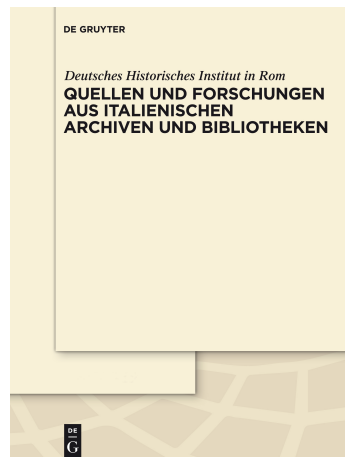


Citation style

Voigt, Jörg: Rezension über: Sebastian Roebert / Antonella Ghignoli / Cornelia Neustadt / Sebastian Kolditz (eds.), *Von der Ostsee zum Mittelmeer. Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte für Wolfgang Huschner / Dal Mar Baltico al Mediterraneo. Ricerche di storia medievale per Wolfgang Huschner*, Leipzig: Eudora-Verlag, 2019, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken*, 100 (2020), S. 644-645, DOI: 10.1515/qfiab-2020-0036



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

tions. Throughout, the author firmly rejects the use of social sciences and theoretical works, and insists on enumerating results from a close reading of the primary sources. The bibliography is extensive, citing works in many languages, with a few incongruous entries, when French or German works are cited in a Hungarian translation (for example Reinhart Koselleck or Jean Delumeau). In addition, some Hungarian works that had been translated into English (such as Géza Pálffy's book) are nonetheless cited in the Hungarian original. Useful appendices close the book: one is a list of *mappae mundi*-manuscripts that contain a reference to *Hungaria*, and the second is a list of Hans Dernschwam's books containing geographical knowledge. The book is generally readable, although it is not always in idiomatic English. Nora Berend

Von der Ostsee zum Mittelmeer. Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte für Wolfgang Huschner = Dal Mar Baltico al Mediterraneo. Ricerche di storia medievale per Wolfgang Huschner, hg. von Sebastian Roebert, Antonella Ghignoli, Cornelia Neustadt, Sebastian Kolditz, Leipzig (Eudora-Verlag) 2019 (Italia Regia. Fonti e ricerche per la storia medievale 4), 542 S., Abb., ISBN 978-3-938533-61-1, € 99.

„Von der Ostsee zum Mittelmeer“ – der Titel umreißt die zentralen Lebensstationen und Forschungsinteressen des Leipziger Mediävisten Wolfgang Huschner, dem an seinem 65. Geburtstag die vorliegende Festschrift gewidmet wurde. In Wismar geboren, forschte er zunächst an der Humboldt-Universität zu Berlin zur Struktur des mittelalterlichen Reiches. Nach dem Umbruch von 1989/1990 richtete Huschner seinen Blick auf Italien. Als einer der ersten Historiker der ehemaligen DDR forschte er in Rom und in Norditalien. Nach seiner bahnbrechenden Habilitation zu den Wechselwirkungen zwischen den nord- und südalenpinen Reichsteilen bekleidete er schließlich 2004 die Professur für Mittelalterliche Geschichte an der Universität Leipzig, wo er inhaltlich und räumlich vielfältige Schwerpunkte setzte, das Fach weiter profilierte sowie als inspirierender und fördernder akademischer Lehrer wirkte. Dies wird in der vorliegenden Festschrift überdeutlich, in die breit gestreute Forschungsthemen der Kolleginnen und Kollegen sowie Schülerinnen und Schüler des Jubilars Eingang fanden. Von den 37 Beiträgen sollen an dieser Stelle nur einige aus den fünf inhaltlichen Themenfeldern „Im Spiegel der Urkunden“, „Herrschaftssymbolik und Herrschaftspräsenz“, „Transalpine und andere Kommunikationen“, „Klöster im europäischen Kontext“ und „Mecklenburgica“ exemplarisch vorgestellt werden. Eine Auswahl, die aufgrund der allesamt erkenntnisreichen und vorzüglich recherchierten Beiträge sehr schwer fällt. Aus dem ersten Themenblock „Im Spiegel der Urkunden“ sei der Beiträge von Reinhard Härtel zu den hochmittelalterlichen Diplomen des Domkapitels von Aquileia genannt, die schon im Mittelalter durch hohe Verluste gekennzeichnet waren. Antonella Ghignoli widmet sich dem Gründungstext aus dem Jahr 1086 für die erste Frauengemeinschaft des Kamaldulenserordens, die auf den Generalprior Rudolf I. zurückgeht. Eine Kontextualisierung des erst kürzlich verbessert edierten Diploms von Kaiser Friedrich I.

Barbarossa für Assisi vom 21. November 1160 stellt Nicolangelo D’Acunto vor. Marie Ulrike Jaros geht einem Fälschungskomplex von Urkunden aus der Frühzeit des Cölestinerordens in der Diözese Chieti nach. Im zweiten Themenblock, der der Herrschaftssymbolik und -präsenz gewidmet ist, behandelt Daniela Rando in Anknüpfung an die Forschungsergebnisse des Jubilars zu Johannes Philagathos dessen Bedeutung für die Geschichtsschreibung zur Frühgeschichte Pavias. Liudprand von Cremona, mit dem viele der lange nachwirkenden Forschungsergebnisse Huschners verbunden sind, widmen sich die Beiträge von Vera von Falkenhausen und Andreas Müller, die jeweils Interpretationsvorschläge zu Quellenstellen in der „Antapodosis“ bieten, die in der Forschung zu Diskussionen geführt haben. Olaf B. Rader weist ein differenzierendes Vorgehen bei den Rittererhebungen durch Karl IV. in Rom nach. Aus dem dritten Hauptkapitel zum weiten Themenbereich „Transalpine und andere Kommunikationen“ sei der höchst beeindruckende Beitrag des inzwischen verstorbenen Rudolf Schieffer zum Schriftverkehr zwischen Hinkmar von Reims und mehreren Päpsten genannt, der sich über drei Jahrzehnte erstreckte und zu den wichtigsten Briefwechseln des 9. Jh. zählt. Die Beziehungen zwischen dem *Regnum Italie* und Byzanz im dritten Viertel des 9. Jh. greift Sebastian Kolditz in einer umfangreichen Studie zum Austausch des Karolingers Ludwig II. von Italien und Kaiser Basileios I. auf, in der vor allem die Auswertung und Kontextualisierung der zentralen chronikalischen Nachrichten beeindruckt. Der anschließende Themenkomplex „Klöster im europäischen Kontext“ wird von Giulia Barone mit einem Beitrag zu den Benediktinern in Rom eingeleitet, deren Klosterkomplexe am Rand bzw. außerhalb der Altstadt sowie deren Beziehungen zum Papsttum über einen Zeitraum von neun Jahrhunderten schlaglichtartig vorgestellt werden. Arnold Esch geht den Selbstzeugnissen entlaufener Mönche, die sich im Militärdienst wiederfanden, nach, die er aus den Suppliken im Archiv der Apostolischen Pönitentiarie exemplarisch vorstellt, wobei er dem Leser auch die hohe Aussagekraft dieses Überlieferungsschatzes nahebringt. Aus diesem Quellenbestand schöpft auch Wolfgang Eric Wagner für seinen Beitrag zum „Prügel-Propst“ Johannes Mileke, der ein Gewaltvergehen aus Studententagen an die Pönitentiarie herantrug. Dieser Beitrag ist bereits dem letzten Kapitel der Festschrift entnommen, das den „Mecklenburgica“ gewidmet ist. Daraus sei der umfassende Beitrag der inzwischen verstorbenen Brigide Schwarz zum Mord am Propst von Bernau, dessen Prozess bis an die Kurie in Avignon getragen wurde, hervorgehoben; dessen weitere Verhandlung und Abschluss wird von Schwarz unter Berücksichtigung der kanonischen Prozessordnung der Kurie in stupender und lehrreicher Weise vorgestellt. Jeder der hier ausgewählten Beiträge, die einen spezifischen Italienbezug haben, basiert auf einer soliden Quellengrundlage und führt mit wichtigen Einblicken und Ergebnissen die jeweils aufgegriffene Thematik fort; dies gilt auch für die hier aus Platzgründen nicht berücksichtigten Aufsätze. Sie alle hinterlassen einen nachhaltigen Eindruck von den Forschungsschwerpunkten und -kontakten des Jubilars und verweisen auf sein breites Oeuvre und seine forschungszentrierte Lehre, mit der er die Mediävistik an der Universität Leipzig und weit darüber hinaus mitgestaltet und geprägt hat.

Jörg Voigt